

Wir suchen Mitarbeiter!

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **16 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wir suchen Mitarbeiter!

Wir wiederholen hiermit unsere frühere Bitte an die Leser des «Pionier», unser off. Verbandsorgan durch Textbeiträge technischen oder wissenschaftlichen Inhaltes, aber auch Anekdoten, zu bereichern. Allfällige Zeichnungen oder Schemas, die möglichst gross und mit Tusche zu erstellen wären, werden zu unseren Lasten klischiert.

Wir danken für eine Berücksichtigung dieses Wunsches im voraus sehr.

Redaktion des «Pionier».

gen. Der Schaden an der Zentrale war nicht gross; trotzdem gab es am folgenden Tag noch viel Arbeit, um Wasserschäden und anderes zu reparieren.»

In Wirklichkeit war die Zahl der vollständig zerstörten Zentralen relativ klein. In Zusammenarbeit von Feuerwehr, öffentlichem Luftschutz und Gebäudeluftschutz konnten grössere Katastrophen verhindert werden. Die grösste Gefahr kam meistens von angrenzenden, in Flammen stehenden Gebäuden; typisch dafür ist folgender Fall:

Eine grosse Bombe schlug in der Nähe ein. Durch das rasch umsichgreifende Feuer drangen Flammen in den 1. und 2. Stock der Zentrale. Auch hier brannten sofort Fensterrahmen und Verdunkelungsvorhänge. Gebäudeluftschutz und Feuerwehr waren aber rasch Herr der Lage. Beim Bespritzen der Aussenwände drang Wasser durch die Fenster. Bald darauf musste sich die Feuerwehr zurückziehen, da Einsturzgefahr vom Nebengebäude drohte. Durch die Fortdauer der Bombardierung setzte schliesslich das Licht in der Zentrale aus und die Notbeleuchtung musste eingeschaltet werden. Automat und Kabelanlage im 1. und 2. Stock litten an meisten unter Wasserschaden. Es ist vorgekommen, dass Zentralen wegen Wasserschäden stillstanden.

Schwierigkeiten durch Verdunkelungsvorschriften

Selbst diese Vorschriften brachten oft Schwierigkeiten. Durch Bombenexplosionen sind Fenster und Türen in Zentralen eingedrückt und Verdunkelungsvorhänge weggerissen worden. Wegen des Fehlens der Vorhänge musste die Beleuchtung ausgeschaltet und die Arbeit in Handämtern fast gänzlich unterbrochen werden. In andern Aemtern mussten die Sicherungen entfernt werden, weil die Signallampen hell aufleuchteten; in einem Fall war wieder das Licht eines Quecksilbergleichrichters auf weite Distanz sichtbar.

Auswirkung der Erdkabelschäden

Kabelschäden gefährdeten den Verkehr der Zentralen oft ernstlich. Während eines Angriffes in einer Stadt in Südwesten blieben zwei Betriebswachen auf ihrem Posten. Drehende Wähler zeigten ihnen bald an, dass Verbindungsleitungen unterbrochen oder fehlerhaft waren, sie schalteten fortwährend diese Leitungen aus. Die Bombardierung wurde aber immer intensiver und die Fehler und Stauungen in der Zentrale schlimmer; schliesslich entschlossen sie sich, den Luftschutzkeller aufzusuchen. Eine Viertelstunde später kehrten sie wieder in den Wählersaal zurück und fanden ihn voller Rauch. Eine Brandbombe lag im Hauptverteiler und

hatte ihn in Brand gesetzt. Mit Hilfe der vorhandenen Löschmittel hatten sie in 20 Minuten den Brand lokalisiert und gelöscht. Die Wähler waren jedoch durch fehlerhafte Leitungen derart blockiert, dass der Betrieb in der Zentrale während 3 Stunden vollständig lahmgelegt war.

Bei drei aufeinanderfolgenden Angriffen auf eine andere Stadt setzte in der dritten Nacht der Kraftstrom aus und die Ladung der Batterie wurde unterbrochen. Infolge der Stauungen in der Zentrale durch defekte Linien (blinde Anrufe) stieg der Entladestrom so stark an, dass die beiden Batterien in kurzer Zeit entladen waren. Um den Betrieb für die wichtigsten Abonnenten aufrechterhalten zu können, war es notwendig, die Zahl der 3200 angeschlossenen Teilnehmer auf 28 zu reduzieren.

Kraftstromunterbrechungen

Bei Stromunterbrechungen war es vielfach notwendig, transportable Ladegruppen einzusetzen. Bei einem zweitägigen Stromunterbruch eines grösseren Netzes sind 14 Generatorgruppen eingeschaltet worden. Die schon vorhandenen 160 mobilen Ladeaggregate mit einer totalen Kapazität von 1200 kW sind während den 3 Jahren Krieg durch Neuanschaffungen auf 275, mit einer totalen Kapazität von 2500 kW erhöht worden. Zusätzlich zu diesen transportablen Aggregaten ist eine grosse Reserve stationärer Benzin-Ladegruppen angefertigt worden. In 8 Knotenämtern wurden Notgruppen mit einer Kapazität von 2000 kW installiert und 12 Kraftanlagen für 50 Volt und 1500 Ah stehen bereit, um Halbautomaten-Notzentralen mit Strom zu versorgen. In 50 Zentralen ergänzte man die Kraftanlagen mit Puffergruppen so, dass sie die kriegsbedingten Ueberlastungen aufnehmen können.

Sonderdruck über „Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz“

Diese sehr interessante Abhandlung aus der Feder von Herrn Oberstlt. M. Wittmer in Grenchen (Sol.), deren Abdruck vor einiger Zeit in unserem «Pionier» zum Abschluss gelangte, ist nun in einem *Sonderdruck* in Form einer Broschüre in unserem Verlag erschienen. Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert — und hoffentlich sind es deren recht viele — dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug angelegentlich empfohlen, denn sie stellt wirklich etwas Einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen.

Trotz wesentlichen Unkosten wurde der Verkaufspreis der Broschüre auf Fr. 3.— (plus 2% WUST und 10 Rp. Porto) festgesetzt. Sie kann unter Einzahlung dieses Betrages auf das Postcheckkonto VIII 15 666 bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Da die Auflage beschränkt ist, empfehlen wir eine baldige Bestellung.

Redaktion des «PIONIER»,
Schrenngasse 18, Zürich 3.